

**XII Всероссийская олимпиада школьников
по немецкому языку 2014-2015**

**РАЙОННЫЙ ЭТАП
06.12.2014**

LÖSUNGEN

**9. – 11. Klasse
Zweite Runde**

MAX количество баллов за всю работу-**100**

I. Teil: HÖRVERSTEHEN

Aufgabe 1

(5 x 1 = 5 Punkte) Maximal 5 Punkte

H 0	H1	H2	H3	H4	H5
a	a	b	a	b	a

Aufgabe 2

(10 x 2 = 20 Punkte) Maximal 20 Punkte

H 00	H6	H7	H8	H9	H10	H11	H12	H13	H14	H15
b	a	a	c	b	c	a	b	b	c	a

II. Teil: SPRACHBAUSTEINE

Aufgabe 1

(5 x 2 = 10 Punkte) Maximal 10 Punkte

A0	A1	A2	A3	A4	A5
b	c	c	c	b	c

Aufgabe 2

(10 x 2 = 20 Punkte) Maximal 20 Punkte

B 00	B1	B2	B3	B4	B5
Verwirklichung	fehlt/mangelt	bietet	Anspruch	richtet/wendet	unterstützen/ beraten

B6	B7	B8	B9	B10
öffnet	Möglichkeit/ Gelegenheit	profitieren	beschäftigt/ auseinandersetzt/befasst	wer

Aufgabe 3

(10 x 1,5 = 15 Punkte) Maximal 15 Punkte

C0	C1	C2	C3	C4	C5	C6	C7	C8	C9	C10
a	b	c	b	b	c	a	a	b	c	b

III. LESEVERSTEHEN

(10 x 2 = 20 Punkte) Maximal 20 Punkte

L0	L1	L2	L3	L4	L5	L6	L7	L8	L9	L10
b	a	b	b	a	a	b	b	a	b	b

IV. KULTUR UND SPRACHE

(10 x 1 = 10 Punkte) Maximal 10 Punkte

K0	K1	K2	K3	K4	K5	K6	K7	K8	K9	K10
d	a	a	c	d	d	d	b	d	a	c

Maximal für alle Teile 100 Punkte

QUELLEN UND KOMMENTARE

9. – 11. Klassen- Zweite Runde

QUELLEN:

I. Teil: HÖRVERSTEHEN

Aufgabe 1.

<http://www.dw.de/siegfried-lenz-gestorben/a-17980203>

Aufgabe 2.

Evelin Frey. FIT FÜRS GOETHE-ZERTIFIKAT B2. Tips und Übungen. Hueber Verlag 2011

II. Teil: SPRACHBAUSTEINE

Aufgabe 1.

Д.Г. Мальцева. НЕМЕЦКО-РУССКИЙ СЛОВАРЬ СОВРЕМЕННЫХ ФРАЗЕОЛОГИЗМОВ. - Москва. 2003.

Aufgabe 2.

ÖSD C1 Oberstufe Deutsch JUGENDLICHE

<http://www.osd.at/default.aspx?SIid=32&LAid=1&ARid=382>

Aufgabe 3.

telc, Übungstest 1, B2; ISBN: 978-3-86375-018-3

III. Teil: LESEVERSTEHEN

www.spiegel.de/schule

IV. Teil: KULTUR UND SPRACHE

1. Der Große ADAG Kultur-Reiseführer Deutschland. München. 1994
2. Deutsche Literaturgeschichte: Von den Anfängen bis zur Gegenwart. 7. Auflage. 2008
3. Deutsches Übungsbuch. Übungen zum deutschen Wortschatz. Buscha/Friedrich. Langenscheidt. 1996
4. Lexikon der deutschen Geschichte . Personen Ereignisse Institutionen. Von der Zeitwende bis zum Ausgang des 2. Weltkrieges. Stuttgart, 1983
5. Lexikon: Geflügelte Worte. 2003 Bibliographisches Institut &F.A. Brockhaus
6. Tatsachen über Deutschland 2003 Auswärtiges Amt, Berlin

KOMMENTARE:

I. Teil: HÖRVERSTEHEN

Aufgabe 1.

Manuskript des Textes:

Ein großer deutscher Schriftsteller ist tot

Siegfried Lenz war einer der großen deutschen Schriftsteller der Nachkriegszeit. Seine Werke werden auf der ganzen Welt gelesen. Trotz seines Erfolgs blieb Lenz jedoch sein Leben lang bescheiden. Er gilt als einer der wichtigsten deutschen Schriftsteller der Nachkriegszeit: Siegfried Lenz.

Ein wichtiges Thema in seinen Werken ist, die Verbrechen von Nazi-Deutschland aufzuarbeiten. Lenz war ein politischer Mensch. Besonders setzte er sich für die Aussöhnung mit Polen und Israel nach dem Zweiten Weltkrieg ein. Er starb am 7. Oktober 2014 im Alter von 88 Jahren in Hamburg. Lenz wurde 1926 in Lyck im damaligen deutschen Ostpreußen geboren. Im Zweiten Weltkrieg kam er in britische Kriegsgefangenschaft. Nach dem Krieg arbeitete er erst als Journalist, ab 1951 als Schriftsteller. Sein Roman „Deutschstunde“, der 1968 veröffentlicht wurde, war ein Welterfolg. Das Werk handelt von einem Polizisten während der NS-Zeit, der seinen Freund überwacht. Insgesamt hat Lenz mehr als 45 Romane, Novellen und Erzählungen geschrieben, die in über 30 Sprachen übersetzt wurden. Seine Romane und Erzählungen standen oft ganz oben auf den Bestsellerlisten. Manche von ihnen werden in Deutschland im Schulunterricht gelesen. Lenz befürwortete einen konventionellen chronologischen Erzählstil. Er sagte einmal: „Das Leben verläuft chronologisch, warum sollte es in einem Roman dann anders sein?“ Auch im hohen Alter veröffentlichte Lenz fast jährlich ein neues Werk. Trotz seines großen Erfolgs blieb er jedoch bescheiden. Über sein Leben sagte er 2011 in einem Interview: „Ich schaue auf meine Bücher und denke mir, mein Verlag hat ja gerade eine zwanzigbändige Ausgabe herausgebracht. Andere sollen darüber befinden, ob es damit in meinem Leben genug gewesen ist.“

Schlüssel

		So lautet die Frage:	So heißt es im Text:
H0	a	Siegfried Lenz ist einer der bedeutendsten Schriftsteller der Nachkriegszeit.	<i>Siegfried Lenz war einer der großen deutschen Schriftsteller der Nachkriegszeit.</i>
H1	a	Siegfried Lenz setzte sich dafür ein, dass Deutschland sich mit Polen und Israel aussöhnt.	<i>Besonders setzte er sich für die Aussöhnung mit Polen und Israel nach dem Zweiten Weltkrieg ein.</i>
H2	b	Während des Krieges wurde er von den Amerikanern gefangen genommen.	<i>Im Zweiten Weltkrieg kam er in britische Kriegsgefangenschaft.</i>
H3	a	Die Werke von Lenz sind in mehr als 30 Sprachen übersetzt.	<i>..., die in über 30 Sprachen übersetzt wurden.</i>
H4	b	Lenz war gegen den konventionellen Erzählstil.	<i>Lenz befürwortete einen konventionellen chronologischen Erzählstil.</i>
H5	a	Der große Erfolg seiner Werke änderte nichts an seiner Bescheidenheit.	<i>Trotz seines großen Erfolgs blieb er jedoch bescheiden.</i>

Aufgabe 2.

Manuskript des Textes:

Frey: *In den letzten Wochen hat man in Zeitungen viel darüber gelesen und im Fernsehen viel darüber diskutiert, ob es angebracht ist, ein Handy-Verbot an bayrischen Schulen auszusprechen. Nachdem es in den Pausen und auf den Schulhöfen fast keine Jugendlichen mehr gibt, die nicht am Mobiltelefon hängen, überlegt das Ministerium zum Schutz der Gesundheit der Jugendlichen ein solches Handy-Verbot. Herr Hofer, wie stellt sich Ihnen als Vater einer 16-jährigen Tochter die Situation dar?*

Hofer: *Zuerst bin ich über die Reaktion meiner Tochter erschrocken. Sie sagte mir nur, dass diejenigen, die dazu gehören wollen, gesundheitlich eben nicht zimperlich sein dürfen. Sie würde lieber einen Hirnschaden mit in Kauf nehmen, als auf ihr Handy zu verzichten! Ich glaube, dass wir als Eltern hier genauso gefordert sind wie die Lehrer. Wir müssen etwas dagegen unternehmen. Aber eigentlich habe ich selbst wirklich hin und wieder den Eindruck, dass sich viele Eltern vor der Erziehung ihrer Kinder drücken. Sie haben Angst, dass sie irgendwie den guten Kontakt zu ihren Kindern verlieren könnten, wenn sie ihnen auch mal etwas verbieten würden. Sie stehlen sich lieber aus der Verantwortung. Ich habe das Gefühl, dass viele Eltern das richtige Maß für die Erziehung gar nicht kennen.*

Frey: *Was glauben Sie denn, dass man als Elternteil dagegen machen könnte?*

Hofer: *Also, ich glaube, wenn man sich mal wieder daran erinnern würde, wofür Handys eigentlich da sind und wofür sie von Anfang an gedacht waren, dann wäre das Problem bestimmt schnell gelöst. Wozu bitte schön brauchen Kinder ein Handy, mit dem sie fotografieren können oder mit dem sie sogar im Internet surfen können? Die Eltern wollen ihren Kindern oft das Tollste und Neueste kaufen, ohne zu wissen, welche Probleme damit verbunden sind. Es wäre so einfach, damit Schluss zu machen. Handy ja, aber ohne Schnickschnack - und die Probleme mit Gewaltvideos, Pornos und anderen Dingen lösen sich von allein.*

Frey: *Wenn Sie es selbst entscheiden könnten, wären Sie für oder gegen ein Handy-Verbot an Schulen?*

Hofer: *Wissen Sie, wenn ich höre, dass bei den Kindern und Jugendlichen nur derjenige „in“ ist und ein hohes Ansehen hat, der das coolste Handy hat und der die härtesten Gewaltvideos auf seinem Handy gespeichert hat, dann weiß ich sofort, wie die Entscheidung auszufallen hat! Dann müssen Handys an Schulen auf jeden Fall verboten werden. Vor zehn Jahren gab es in den Schulen ja noch so gut wie keine Handys und es ist wahrscheinlich besser gelernt worden als heute. Nur ein Handy-Verbot kann wieder Ruhe in den Unterricht bringen.*

Frey: Und wie sollten Ihrer Meinung nach die ersten und wichtigsten Schritte aussehen, die in dieser Sache unternommen werden müssten?

Hofer: Irgendwie ist das nicht so einfach. Denn auf der einen Seite ist es ja verständlich, dass die Eltern beruhigter sind, wenn ihr Kind ein Handy hat, damit es zum Beispiel zu Hause anrufen kann, wenn der Unterricht mal früher aus ist oder wenn sich das Kind krank fühlt. Das halte ich auch für wichtig. Aber dafür reicht eigentlich ein einfaches Handy - ohne Video-, Foto- oder Internetfunktion. Aber gerade so einfache Handys kann man heute fast gar nicht mehr kaufen! Ich hoffe, dass die Industrie endlich beginnt, in dieser Sache umzudenken! Warum hat man nicht schon lange ein kultiges, flottes Schüler-Handy auf den Markt gebracht, das nur zum Telefonieren da ist?

Frey: Frau Gebhart, Sie sind Lehrerin an einem Münchner Gymnasium. Wie stellt sich die Situation für Sie dar?

Gebhart: Ja, also ich glaube, dass ein Handy-Verbot an Schulen nur eine Seite des Problems löst. Wenn so ein Verbot seitens des Kultusministeriums ausgesprochen würde, dann heißt das eigentlich nur, dass sich die Lehrer besser aus der Verantwortung ziehen können. Denn nur wegen eines solchen Verbots werden die Kinder und Jugendlichen nicht aufhören, solche Handys zu haben, und die Eltern können das zu Hause nicht so einfach verbieten. In der Schule kann ich als Lehrerin dann leicht sagen, „ich verbiete dir, dass du Videos auf dem Handy anschaust“, aber was machen die Eltern zu Hause? Ich meine, dass man den Handy-Markt als solchen reformieren sollte. Und da ist meines Erachtens wirklich die Industrie gefragt. Da stimme ich Herrn Hofer absolut zu: Die Industrie sollte Schüler-Handys anbieten, dann könnten wir das Problem in den Griff kriegen!

Frey: Haben Sie in Ihrem Unterricht schon einmal Störungen durch Handys erlebt?

Gebhart: Nein, noch nicht so oft. Ich glaube aber auch, dass das Problem auf einem Gymnasium nicht so groß ist. Die meisten meiner Schüler wollen gerne lernen, möchten gute Noten schreiben, Abitur machen und später studieren und einen guten Beruf lernen. Die sind meistens gar nicht so sehr an Internetspielen, Gewaltvideos oder solchen Sachen interessiert. Ich weiß aber von Kolleginnen und Kollegen an anderen Schulen, dass es große Probleme mit den Handys gibt. Das sind Schulen, wo es viele Jugendliche gibt, die für sich selbst schon mit 14, 15 oder 16 Jahren keine Zukunftsperspektive mehr sehen. Und da schauen sich die Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts lieber Pornos oder Gewaltvideos unter dem Tisch an, als Mathe, Deutsch oder Englisch zu lernen.

Frey: Was könnte man als Lehrer denn dagegen machen?

Gebhart: Ja, das ist sehr schwierig. Meistens erreichen Sie solche Jugendlichen nämlich gar nicht. Auf die meisten kann man nur ganz schwer Einfluss nehmen. Eine Kollegin von mir hat aber sehr gute Erfahrungen mit Gesundheitsvideos gemacht. Sie hat so ziemlich alles zusammengetragen, was es an Demonstrationsmaterial über die gesundheitsschädigende Wirkung von Handystrahlung gab. Und das hat sie dann im Unterricht gezeigt. In einem richtigen Projekt. Da war alles dabei: die Gefahren für Ohr und Gehirn, die Schädigung von ungeborenen Babys im Mutterleib durch Handystrahlung und so weiter. Auf Postern, auf Fotos, auf Videos. Und die Schüler haben sich dann selber engagiert und auch Berichte und Artikel über Handygefahren gesammelt und in den Unterricht eingebracht. Also, jedenfalls ist es heute so, dass es gerade in dieser Gruppe heute als cooler und angesagter gilt, wenn man sich gesundheitsbewusst verhält und kein Handy benutzt. Ich glaube, das war ein großer Erfolg dieser Kollegin.

Frey: Was wäre denn für Sie persönlich die wichtigste Maßnahme?

Gebhart: Nun, ich glaube, dass alle bisherigen Maßnahmen nicht ausreichen. Das sind immer nur ganz punktuelle Maßnahmen und die erreichen nur ganz wenige Schüler. So schön und nachahmenswert das ist, es ist nicht genug. Ich glaube, dass die Handy-Industrie viel stärker als bisher in die Verantwortung genommen werden muss. Bevor das Kultusministerium ein Handy-Verbot ausspricht, sollte es lieber Druck auf die Industrie ausüben. Es müssten passende Schülerhandys auf den Markt gebracht werden, die cool und angesagt sind, aber ohne Video- und Fotofunktion. Aber die Industrie wird nur reagieren, wenn sie drastische Maßnahmen zu fürchten hat. Und die müssten von der Politik angedroht werden. Eine Möglichkeit wäre zum Beispiel, dass eine Handyfirma, die kein Schülerhandy auf dem Markt hat, eine finanzielle Strafe zu bezahlen hat. Natürlich können sich die Jugendlichen dann immer noch Handys von den Erwachsenen besorgen, das ist wie beim Alkoholverbot auch. Aber Sie dürfen eine wichtige

Perspektive nicht vergessen: den Zugzwang, den die Jugendlichen untereinander selbst ausüben. Und wenn es da auf einmal angesagter wäre, ein supertolles Schüler-Handy zu haben als eins mit allen möglichen Funktionen, dann hätten wir unser Ziel recht schnell erreicht. Aber beim Namen würde es dann wahrscheinlich schon losgehen, denn „Schüler-Handy“ dürfte so ein Telefon wahrscheinlich nicht heißen, weil das für die Jugendlichen nicht cool genug wäre!

Frey: Frau Gebhart, Herr Hofer - ich bedanke mich für dieses interessante Gespräch.

Schlüssel

		So lautet die Frage und die richtige Antwort:	So heißt es im Text:
H00	b	Welche Überlegungen gibt es im Bayrischen Kultusministerium? - b) Es wird über ein Handy-Verbot an Schulen nachgedacht.	<i>...überlegt das Ministerium zum Schutz der Gesundheit der Jugendlichen ein solches Handy-Verbot.</i>
H6	a	Welche Probleme sieht Herr Hofer bei den Eltern? - a) Viele Eltern wollen keine Verantwortung übernehmen.	<i>Sie (=die Eltern) stehlen sich lieber aus der Verantwortung.</i>
H7	a	Welche Handys empfiehlt Herr Hofer? - a) Er würde Handys ohne technische Besonderheiten begrüßen.	<i>Handy ja, aber ohne Schnickschnack</i>
H8	c	Wer hat unter den Kindern und Jugendlichen die meiste Anerkennung? - c) Anerkannt sind diejenigen, die die härtesten Videos auf ihrem Handy haben.	<i>... nur derjenige „in“ ist und ein hohes Ansehen hat, der das coolste Handy hat und der die härtesten Gewaltvideos auf seinem Handy gespeichert hat, ...</i>
H9	b	Bei wem würde die größte Erziehungslast auch im Falle eines Handy-Verbots nach Meinung von Frau Gebhart bleiben? - b) Bei den Eltern.	<i>Denn nur wegen eines solchen Verbots werden die Kinder und Jugendlichen nicht aufhören, solche Handys zu haben, und die Eltern können das zu Hause nicht so einfach verbieten. In der Schule kann ich als Lehrerin dann leicht sagen, „ich verbiete dir, dass du Videos auf dem Handy anschaust“, aber was machen die Eltern zu Hause?</i>
H 10	c	Welche Aufgabe hat nach Meinung von Frau Gebhart die Industrie? - c) Sie sollte Handys auf den Markt bringen, die nicht alle möglichen Funktionen aufweisen.	<i>Da stimme ich Herrn Hofer absolut zu: Die Industrie sollte Schüler-Handys anbieten, dann könnten wir das Problem in den Griff kriegen!</i>
H 11	a	Warum werden an der Schule von Frau Gebhart nicht so viele Handys benutzt? - a) Die Schüler konzentrieren sich mehr aufs Lernen als auf Gewaltvideos.	<i>Die meisten meiner Schüler wollen gerne lernen, möchten gute Noten schreiben, Abitur machen und später studieren und einen guten Beruf lernen. Die sind meistens gar nicht so sehr an Internetspielen, Gewaltvideos oder solchen Sachen interessiert.</i>
H12	b	Warum können Lehrer nur schwer auf die Jugendlichen Einfluss nehmen, die sich lieber mit ihrem Handy als mit dem Unterricht	<i>Das sind Schulen, wo es viele Jugendliche gibt, die für sich selbst schon mit 14, 15 oder 16 Jahren keine Zukunftsperspektive mehr</i>

		beschäftigen? - b) Die Jugendlichen sind meist sehr verschlossen.	<i>sehen.</i>
H13	b	Welches Projekt hat eine Kollegin von Frau Gebhart durchgeführt? - b) Sie hat die gesundheitsschädigende Wirkung von Handys demonstriert.	<i>Eine Kollegin von mir hat aber sehr gute Erfahrungen mit Gesundheitsvideos gemacht. Sie hat so ziemlich alles zusammengetragen, was es an Demonstrationsmaterial über die gesundheitsschädigende Wirkung von Handystrahlung gab.</i>
H14	c	Welche Maßnahmen sollte das Ministerium nach Meinung von Frau Gebhart ergreifen? - c) Das Ministerium sollte Druck auf die Industrie ausüben.	<i>Bevor das Kultusministerium ein Handy-Verbot ausspricht, sollte es lieber Druck auf die Industrie ausüben.</i>
H15	a	Welche künftigen Auswirkungen in der Klasse beschreibt Frau Gebhart? - a) Die Schüler erziehen und motivieren sich gegenseitig zum Kauf eines Schülerhandys.	<i>Sie dürfen eine wichtige Perspektive nicht vergessen: den Zugzwang, den die Jugendlichen untereinander selbst ausüben. Und wenn es da auf einmal angesagter wäre, ein supertolles Schüler-Handy zu haben als eins mit allen möglichen Funktionen, dann hätten wir unser Ziel recht schnell erreicht.</i>

III. LESEVERSTEHEN

Schlüssel

		So lautet die Frage:	So heißt es im Text:
L0	b	Jugendliche mit verkürzter Schuldauer schaffen es nicht, wegen hoher Belastung ihren Hobbys nachzugehen.	<i>Jugendliche mit verkürzter Schulzeit haben sogar mehr Hobbys</i>
L1	a	Die Frage nach der idealen Schuldauer am Gymnasium lässt in Deutschland fast keinen kalt.	<i>Kein Wunder, dass kaum jemand ruhig bleibt, wenn es um die Frage nach der optimalen Schuldauer geht</i>
L2	b	Das IW überprüft die neuen Kriterien für die Messung von Leistungen der Gymnasiasten, die das Abitur nach 8 Jahren und nach 9 Jahren Gymnasialzeit ablegen.	<i>Der bisher unveröffentlichte Bildungsmonitor 2014 des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) geht jetzt der Frage nach, welche messbaren Unterschiede es bei den Leistungen von G8- und G9-Schülern gibt. (В тексте речь идет о различиях в результатах гимназистов, которые можно количественно оценить (messbaren Unterschiede), в задании – о проверке единиц измерения (die neuen Maßeinheiten), которыми можно оперировать при оценке результатов, чего в тексте нет)</i>
L3	b	Die Ergebnisse der Studie zeigen,	<i>Schüler, die ihr Abitur nach acht</i>

		dass die G8-Gymnasiasten deutlich schlechtere Leistungen in den meisten Schulfächern aufweisen und aus diesem Grund das Abitur kaum schneller ablegen können.	<i>Jahren Gymnasialzeit ablegen, sind in der Schule genauso erfolgreich wie G9-Gymnasiasten.</i>
L 4	a	Die IW-Forscher haben das Leistungsvermögen bei den Gymnasiasten mit unterschiedlicher Schuldauer analysiert und keine augenfällig polaren Folgen entdeckt.	<i>"Wir haben alles zu Leistungsvergleichen zwischen G8- und G9-Schülern zusammengetragen", sagt IW-Bildungsforscher Axel Plünnecke. Es könnten weder eindeutig positive noch eindeutig negative Effekte festgestellt werden.</i>
L 5	a	Die Kritik am Turbo-Abi bezieht sich darauf, dass die Kinder ihre Kindheit einbüßen.	<i>Gesondert werteten die IW-Forscher die Freizeitaktivitäten und die Lebenszufriedenheit der Schüler aus - die "verlorene Kindheit" der G8-Schüler ist einer der am heftigsten diskutierten Kritikpunkte beim Turbo-Abi.</i>
L 6	b	Für die G8-Gymnasiaten gehören das Ehrenamt und der Tanz als Pflichtfächer zum Turbo-Abi.	<i>Die Ergebnisse des Bildungsmonitors aber zeigen, dass Gymnasiasten generell mehr "bildungsorientierte Freizeitaktivitäten" wie Sport, Musik, Tanz/Theater und Ehrenamt als Schüler anderer Schulformen betreiben.</i> (В тексте речь идет о том, что гимназисты с укороченным сроком обучения чаще других находят время и для внеклассных занятий: спорта, занятий музыкой, танцами, театром, или волонтерской деятельности. В задании формулируется несхожий тезис о том, что танцы и волонтерская деятельность относятся к обязательным занятиям для гимназистов с укороченным сроком обучения.)
L 7	b	Die Schüler mit vollen Wochenplänen - so heißen anders die G9-Gymnasiaten.	<i>Die G8-Schüler tun dies sogar noch etwas häufiger als andere Gymnasiasten. Die Schüler mit vollen Wochenplänen sind dabei jedoch keineswegs unzufrieden.</i> (В тексте и задании формулируются два взаимоисключающих тезиса: Гимназисты с полным расписанием – это гимназисты с 8-летним сроком обучения (текст) Гимназисты с полным расписанием – это гимназисты с 9-летним

			сроком обучения (задание))
L 8	a	Sowohl die G8-Gymnasiasten als auch die G9-Gymnasiasten präsentieren sich bei der Selbstinterpretation als junge Menschen, die im Einklang mit sich selbst sind.	<i>Bei der Selbsteinschätzung zeigten sich deutsche Jugendliche insgesamt zufrieden - und zwar Gymnasiasten in G8-Klassen genauso wie Gymnasiasten insgesamt</i>
L 9	b	Für die Gymnasiasten, die ihr Abi im Rahmen der neuen Bildungsreform ablegen, wird der durchschnittliche Schulstundenumfang pro Woche nicht geändert.	<i>Rein rechnerisch entspricht die verkürzte Schulzeit bis zum Abitur laut IW-Studie einer durchschnittlichen Erhöhung der wöchentlichen Schulstunden von 29 auf 33.</i>
L 10	b	Trotz vieler kritischer Vorbehalte gegen die verkürzte Schulzeit wird das G8-Abi in vielen Bundesländern zum verbindlichen Schulabschluss.	<i>Aufgrund der anhaltenden Kritik von Eltern, Lehrern und Schülern ringen Politiker in vielen Bundesländern derzeit um die Reform der Reform</i> (В тексте и задании формулируются два взаимоисключающих тезиса: Из-за критики родителей, учителей и учеников политики пытаются внести изменения в новую реформу образования (текст) Несмотря на критику, укороченный срок обучения становится обязательным формой окончания гимназии во многих фед.землях (задание))